



Die Sonne sinkt. Die Kamele stehen bereit. Ich steige schnell auf mein Tier.

nicht verstorben?“ Es ist Leutnant C., mein Freund, der mich so charmant begrüßt. Er überbringt Gratulationen, Nachrichten und Befehle der Kommandantur. Dann zieht er lachend aus einer seiner enormen Taschen ein Paket Briefe, die verspätete Post eines Monats. Beim Durchsehen entdeckte ich einige große, blaue Umschläge mit fremdländischen Marken und wohlbekannter Schrift. Endlich!

„Freue dich später — steck' die Briefe ein und hör' zuerst die Befehle. Der General läßt dir sagen, er habe erfahren, daß dein verflixter Scheich die Absicht hat, sich in die tiefste Sahara, nach Sciamba, zurückzuziehen. Der General läßt fragen, ob du es wagst, ihm in die Sahara zu folgen?“

„Nur wenn ich Kamele habe, mit Pferden ist es ausgeschlossen.“

„Du findest sie morgen abend in Bir Zighen. Aber, Mensch, weißt du nicht, daß du den Tod herausforderst? Schon gut, mach', was du willst. Du hast immer auf Fünf im Bakkarat gewonnen. Aber überleg dir's gut! Ich werde jedenfalls deine Vierfüßler bestellen.“

Er steigt in seine Maschine, startet, fliegt und verschwindet gen Norden.

Ich hocke mich auf die Erde, öffne den ersten blauen Brief: „Mon doux amour, chéri“ — ich vergesse Afrika, den General und alle Dyps der Welt.

26. Oktober.

In Bir Zighen fanden wir neun Kamele mit ihren Reitern vor. Die Kamele sind in großartigem Zustand.

Ich bewache das Beladen der Tiere sorgfältig. Lebensmittel, Wasser, Munition, Handgranaten. Meine Eskadron umdrängt mich, sie will mich von meinem Unternehmen abhalten, weil sie es für Wahnsinn hält. Sie haben zu viel Respekt, das auszusprechen, aber ich lese es in ihren Augen.

Die Sonne sinkt. Die Kamele stehen bereit. Ich steige schnell auf mein Tier. Meine Eskadron umdrängt mich, ich drücke zehn, zwanzig, fünfzig schwarze, harte Hände.

„Arri!“ Die Kamele erheben sich wankend wie Schiffe im Sturm. Unsere nackten Füße drücken die Hälsen der Tiere, die im flotten Trab davoneilen. Ich wende den Kopf und grüße meine Leute zum letztenmal.

26. Oktober.

Wir marschieren durch die Wüste, geführt von meinem Kompaß. Hinter uns liegen die letzten Spuren der Vegetation und um uns die wirkliche Sandwüste, die Dünen gleichen einem plötzlich erstarrten, wilden Meer.

Die Hitze verstärkt sich.

28. Oktober.

Ich glaube, wir haben ungefähr 200 Kilometer zurückgelegt — morgen werden wir vielleicht die Karawanenstraße von El Tessala erreichen. Ich hoffe, wir werden Wasser in Bir el Fuei finden. Das ist dann der letzte Brunnen.

29. Oktober.

Heute früh, gegen 10 Uhr, erreichten wir die Brunnen von Bir el Fuei, eine kleine Senke zwischen Dünen. Es gab dort ganz gutes Wasser. — Wir nahmen Proviant, und da die Hitze drückend war, hatte ich eine großartige Idee. Ich zog mich aus und sprang ins Wasser. Herrlich. Dann legte ich mich ganz nackt in den brennenden

(Fortsetzung auf Seite 7212)